(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Werner uns an Eßwaaren eingepackt hat und dann ein paar Stunden schlafen, damit uns die Kräfte nicht ausgehen. Elias, der Siebenkäs, ist schon halb bereit, den Geist aufzugeben."

So schlimm war es nun am Ende noch nicht; doch ließ sich nicht läugnen, daß der arme Junge Zeichen großer Ermüdung sehen ließ und Ernst hätte eher ein Opfer gebracht, als daß er den Knaben über Vermögen angestrengt hätte. Deßhalb duldete er es auch nicht, als Elias ein Feuer anzünden und seine Rolle als Koch fortsetzen wollte.

„Nein, daraus wird nichts," sagte auch Peter. „Euer Prassen und Schlemmen hört hier auf und wenn Ihr Eure Kehlen anfeuchten wollt, so muß es aus diesem Bache geschehen."

Das Frühstück war also ein kaltes, doch wurde es durch ihren Appetit und Peters gute Laune hinreichend gewürzt. Als sie gegessen hatten, forderte der Pedlar die Andern auf, sich dem Schlafe zu übergeben, mit dem Versprechen, für Alle wachen zu wollen, bis sie ihn ablösen könnten. Sie ließen sich dies nicht zweimal sagen und waren schon nach wenigen Minuten in tiefen Schlummer versunken; Peter dagegen erhob sich und machte eine kleine Rundschau, theils um den Charakter des Landes kennen zu lernen, theils um zu sehen, ob ihnen keine Gefahr der Ueberraschung drohe. Das Land war wellenförmig und größtentheils waldig; doch zogen sich auch Wiesen und Aecker durch die Wälder und über einem Gebüsche hob sich in Entfernung einer Meile eine dünne Rauchsäule, welche auf die Nähe einer Plantage oder sonstigen Wohnung hindeutete. Von diesen Entdeckungen befriedigt, kehrte Peter zu den Schläfern zurück und sagte:

„Ich sehe nicht ein, warum ich mich mit Wachen langweilen soll. Wir sind hier ungestört und ich kann deßhalb grad so gut den Burschen da Gesellschaft leisten."

Mit diesen Worten legte er sich zu den Schläfern und verlor ebenfalls nach kurzer Zeit das Bewußtsein. Sie lagen da im kühlen Schatten und merkten es nicht, daß die Sonne den Zenith erreichte, daß sie sich merklich gegen den Horizont neigte — da plötzlich drangen verworrene Töne in Peters Ohr und er schlug die Augen auf. Die Töne dauerten fort und Peter erhob sich auf den einen Ellenbogen. Das waren Menschenstimmen, Männer in Gespräch, und zwar in einer Nähe, welche nichts Gutes bedeutete. Was sprachen sie? welcher Partei gehörten sie an? wahrscheinlich der südlichen, der Gegend nach zu schließen. Noch war es Zeit, die Andern vorsichtig zu wecken und ihnen einen leisen Wink zu geben: und Peter versäumte dies auch keinen Augenblick. Er lag den Schläfern so nah, daß er sie mit der Hand erreichen konnte. Sie fuhren auf und wären wahrscheinlich sogleich in die Höhe gesprungen, wenn nicht ein leises „Pst!" aus Peters Munde sie zurückgehalten hätte. Jetzt hörten auch sie das Gemurmel mehrerer Stimmen und sahen sich einander mit fragenden Blicken an. Peter winkte und als sie ihre Köpfe seinen Ohren nahgebracht hatten, sagte er zu ihnen:

„Wenn wir unentdeckt blieben, so wäre das gut; allein im Falle sie uns finden, so müssen wir auf eine gemeinsame Geschichte gefaßt sein. Ich bin ein Pedlar, den die Buschwakers ausgeplündert haben und ihr zwei seid meine Söhne Ernst und Elias. Wir haben von den Niederlagen der Yankees gehört und wünschen nichts Besseres, als sie aus dem Lande jagen zu helfen. Vergeßt das nicht; und nun schlaft wieder ein, oder thut doch so, damit unsere Lage natürlich erscheint."

Alle drei sanken wieder zurück und hatten noch keine Minute gelegen, als ein Rascheln in den Büschen hörbar wurde, welches mit jedem Augenblicke näher kam. Dem Trio klopfte das Herz, weil sie in ihrer Rolle nicht einmal einen Blick um sich werfen durften. Ihre Aufregung wuchs, als sie gleich darauf ein zorniges Knurren hörten, welches sogleich in ein lautes Bellen überging.

„Verwünschtes Vieh!" murmelte Peter, „ich wollte, ich könnte Dir eine Kugel in Deinen Leib jagen. Richtet Euch nur auf, Kinder, denn Niemand wird glauben, daß man bei solchem Höllenlärm schlafen kann."

Ernst und Elias richteten sich nun in der That halb empor und gewahrten einen prachtvollen Hühnerhund, der sich eingebildet zu haben schien, daß er wichtiges Wild gestellt habe und nun seinen Herrn durch sein starkes Bellen herbeilocken wollte. Auch war sein Manöver nicht erfolglos, denn man hörte ein zweites Rascheln in den Büschen und eine laute Stimme sagte:

„Was er nur haben mag? Nero! Nero! Kommen Sie, General, wir müssen ihm schon den Willen thun und einmal nachsehen, was es giebt."

„Jetzt gilt's, Kinder; nur keine Schnitzer gemacht!" flüsterte Peter den Andern zu und sah dann, wie zwei Männer herantraten, welche bei dem Anblicke der ihnen fremden Menschen Zeichen des lebhaftesten Erstaunens von sich gaben.

„Ruhig, Nero!" sagte der Eine, und der Hund gehorchte und zog sich hinter die Ankömmlinge zurück, ohne indessen die ihm verdächtigen Personen aus den Augen zu lassen.

„Was soll das bedeuten?" fragte jetzt der Herr des Hundes, ein Mann in Civilkleidung, während sein Begleiter die graue Uniform der Südländer trug, „wer seid Ihr und wie kommt Ihr hierher?"

„Das ist leicht gesagt," entgegnete Peter, indem er sich mit seinen Begleitern erhob. „Wir kommen von Dekatur und sind unseres Handwerks Hausirer."

„Ich sehe keine Waaren."

„Die Buschwackers haben uns ausgeplündert."

„Aber Ihr seid keine Südländer."

„Ebensowenig wie Nordländer. Wir sind eingewanderte Leute."

„Und woher?"

„Aus Deutschland."

Ein Fluch fuhr über die Lippen des Andern.

„Dann seid Ihr unsere Feinde: diese verdammten Deutschen sind alle Abolitionisten."

„Die meisten, da habt Ihr Recht; allein uns kann dieser Vorwurf nicht treffen. Wir leben seid vielen Jahren im Süden, meine Söhne sind hier geboren und wir waren gerade auf dem Wege, uns der Südarmee anzuschließen."

„Das trifft sich ja gut," sagte der Rebellenoffizier. „Mein Corps liegt hier in der Nähe und Ihr werdet mich begleiten."

„Oho! das klingt befehlshaberisch: Ihr müßt zum wenigsten General sein."

„Das gehört hier nicht her. Euer Erscheinen hier ist verdächtig und ich muß darauf bestehen, daß Ihr mich begleitet."

„Ihr redet sehr bestimmt, Herr General. Wir sind drei zu drei, wenn wir Eurem Hunde die Ehre anthun wollen, ihn zu rechnen. Das scheint mir ein hübsches Verhältniß; indessen wir wünschen nichts weniger als Streit, sondern sind gern bereit, mit Euch zu gehen, nur möchte ich Euch bitten, dies Papier zu lesen, vielleicht wird es Euern Argwohn vertreiben."

Damit reichte er dem Offizier das Schreiben von Jefferson Davis, welches er Tübel zur rechten Stunde abgenommen hatte. Der Offizier stutzte, sah Peter an und dann wieder das Papier in seiner Hand und sagte endlich zu seinem Begleiter:

„Freund Louis, das scheint echt zu sein, nicht wahr?"

„Die Hand des Präsidenten, ohne allen Zweifel," entgegnete der Andere, nachdem er einen Blick auf das Papier geworfen hatte.

„Das ist auch meine Meinung. Entschuldigen Sie die Rauheit meines Benehmens, welches in den jetzigen Verhältnissen bedingt ist. Es giebt so viele Spione und Verräther, daß man nicht vorsichtig genug sein kann."

„O macht doch keine Umstände! Eher ein Bischen zu viel, als zu wenig; das ist mein Grundsatz. Uebrigens, wenn es Euch gefällig ist ...."

Die Gesellschaft brach auf und setzte unterwegs die Unterhaltung fort. Peter wußte sich auf eine sehr geschickte Art bei seinen Führern einzuschmeicheln und als die Plantage erreicht war, von welcher der vorhin erwähnte Rauch herrührte, hatte er ihr Vertrauen in ziemlichem Grade gewonnen. Auf der Plantage herrschte ein reges Leben; sie schien das Hauptquartier eines Generals von Bedeutung zu sein; denn außer einigen Compagnien Reiterei, welche in den Ställen und Außengebäuden campirten, sah man ankommende und abgehende Boten, welche alle in großer Eile zu sein schienen. Kaum kamen die neuen Ankömmlinge in Sicht, als ein Offizier auf sie zukam und schon von Weitem rief:

„General, der Befehlshaber wünscht Sie augenblicklich zu sprechen. Ich suche Sie schon eine halbe Stunde."

„Dann gilt's Eile, Hood," sagte der Besitzer der Plantage, „mit Bragg ist nicht zu spassen."

„Kommt nur mit mir," fuhr er, zu unseren Freunden gewendet, fort. „Das Haus ist zwar zum Stopfen voll, allein ich will versuchen, Euch unterzubringen."

Damit ging's auf das Wohnhaus los und wirklich gelang es dem Wirthe, im oberen Stocke eines Seitenflügels einen leeren Raum zu finden, der früher als Rumpelkammer gedient zu haben schien. Das Wort leer bezieht sich natürlich nur auf Menschen, indem altes Gerumpel jeglicher Art im hohen Grade vertreten war und von unseren Freunden mit eigner Hand entfernt werden mußte, ehe man daran denken konnte, das Gemach zum Quartier zu benutzen. Als aber diese Hindernisse beseitigt waren, als Peter mit seinen zwei Söhnen eine Quantität Stroh herbeigeschleppt und auf den Fußboden gestreut hatte — da sah die Sache schon wohnlicher aus. Die Abenteurer streckten sich gemüthlich auf das Stroh und konnten nicht umhin, herzlich, obschon leise über diese neuen Verwicklungen zu lachen.

„Da sind wir ja, wie Daniel alten Angedenkens, in der Löwengrube," sagte Ernst.

„Ei nun, wenn er's nicht schlimmer gehabt hat," entgegnete Peter, „so war das gerade kein großes Heldenstück. Bis jetzt haben uns die Löwen nicht gebissen."

„Sie haben jedenfalls die Zähne dazu. Ohne Ihren Freipaß wären wir wohl nicht so gut gefahren und der kann sich jede Minute als eitel erweisen. Tübel braucht sich nur einzustellen, braucht uns zu erkennen und wir sind geliefert."

„Das ist wahr; unseres Bleibens ist hier jedenfalls nicht lange. Mit der ersten besten Gelegenheit müssen wir durchbrennen."

„Wenn wir nur etwas von den Plänen dieser Rebellen ausfinden könnten. Es ist ohne allen Zweifel etwas im Werke und wenn wir etwas erfahren könnten, so würden wir den Unsrigen sicher einen großen Dienst leisten."

„Vorausgesetzt, man ließe uns ziehen, um es ihnen mitzutheilen. Ich werde übrigens sehen, was ich thun kann. Gegen Dunkelwerden will ich auf Kundschaft gehen und auch Ihr könnt Euer Glück versuchen. Noch diese Nacht müssen wir von hinnen; ich traue dem Frieden nicht recht und es ahnt mir nichts Gutes."

Sie brauchten nicht lange zu warten; schon rief die Trompete zum Abendessen und als unsere Freunde ihren Hunger gestillt hatten, so gut dies eben anging, trennten sich Peter und Ernst mit der Verabredung, nach Verlauf einer Stunde wieder auf ihrem Zimmer zusammen zu treffen. Elias blieb bei seinem Herrn und Freunde, theils aus Neigung, theils weil die Andern sich nicht getrauten, den verhältnißmäßig Unerfahrenen allein gehen zu lassen.

Niemand beachtete sie und ungestört mischten sie sich unter die Gruppen der Soldaten, welche allenthalben campirten. Aus den Bemerkungen der Letzte zog Ernst den Schluß, daß sie zur Verstärkung der Armee bestimmt seien, welche Chattanooga belagerte und daß die Rebellen die Hoffnung hegten, Rosekranz und sein Heer abzuschneiden und durch Hunger zur Uebergabe zu bewegen. Besondere Nachrichten konnte er übrigens nicht bekommen und als er nach Verlauf einer Stunde Peter wieder aufsuchte, fand er diesen nicht klüger, als sich selbst.

„Schon morgen werden diese Truppen aufbrechen," sagte Peter, „und wenn wir nicht diese Nacht noch entwischen, dürften wir morgen in eine Compagnie einverleibt werden, wodurch die Sache sehr erschwert würde. Ich habe unsern General gesehen, welcher mir diese tröstliche Aussicht gestellt hat."

„Dann heißt es allerdings geeilt," entgegnete Ernst. „Uebrigens wird in der Dunkelheit der Nacht die Flucht nicht allzu schwierig sein. Wir sind allenthalben umher gewandert und Niemand hat uns etwas in den Weg gelegt."

„Das war im Lager: die Außenposten passen schon besser auf und es wird unserer ganzen Schlauheit bedürfen, zu entwischen."

Es mochte jetzt 11 Uhr geworden sein und da alles Geräusch in und außer dem Hause aufgehört hatte, begannen die Drei ihre Arbeit. Aus dem Hause konnten sie leicht kommen; denn vor ihrem Zimmer zog sich eine Verandah, welche mit dem Erdboden durch eine Treppe in Verbindung stand. Sie zogen ihre Stiefel von den Füßen und stiegen so leise wie möglich die Stufen hinunter. Am Fuße derselben lag der Hühnerhund, welcher sie den Nachmittag ausgekundschaftet hatte; allein das edle Thier knurrte nicht einmal. Ernst, ein großer Liebhaber von Hunden, hatte noch vor Abend Bekanntschaft mit Nero geschlossen und der Hund vergalt jetzt die empfangenen Liebkosungen durch ein Klopfen des Bodens mit dem buschigen Schweife. Ernst konnte sich nicht enthalten, ihm zum Abschiede noch einmal den Kopf zu streicheln; dann gingen sie weiter. Die Nacht war zwar sternhell, aber doch dunkel genug, die Bewegungen der Flüchtlinge zu verbergen und unangefochten gelangten sie durch den Garten in die Felder. Peter hatte bei Tage schon etwas recognoscirt und wußte deßhalb so ziemlich Bescheid. Er wußte, daß der Wald an einer Seite ziemlich nahe bis an die Plantage herantrat und seine Bewegungen waren darauf gerechnet, denselben eben dort zu erreichen. Schon war die halbe Strecke durchwandert, — da plötzlich ertönte hinter ihnen ein Knurren und Nero's wohlbekannte Stimme brach in ein lautes Bellen aus. Ernstens Liebkosung hatte augenscheinlich sein treues Hundegemüth überwältigt und er war den Flüchtlingen gefolgt, ohne daß diese es gemerkt hatten. Er schien etwas zu wittern und in der That rief augenblicklich eine Stimme vor ihnen: „Wer da?"

Peters Lippen murmelten etwas, das einem leisen Fluche ziemlich nahe kam; dann drückte er Ernst und Elias zur Erde und fing an auf Händen und Füßen zu kriechen. Die Andern folgten ihm auf dieselbe Weise; allein da der Hund fort fuhr zu bellen und ihnen dabei Schritt auf Tritt zu folgen, so hatte das Manöver keineswegs den erhofften Zweck und das zweite „Wer da?" ertönte nicht nur aus größerer Nähe, sondern auch schon in drohender Weise.

„Wir werden ihn kalt machen müssen," flüsterte Peter Ernst in's Ohr. „Wenn er nahe kommt, so springt ihm an den Hals, während ich ihm die Muskete entreiße. Greift nur tüchtig zu, damit er keinen Lärm macht; sonst sind wir verloren."

Kaum hatte er ausgesprochen, so zeigten sich die Umrisse eines dunklen Schattens, die gegen den weniger dunklen Horizont ein wenig abstachen.

„Wer da? zum letzten Male; redet oder ich schieße."

Der Mann mochte noch zwei bis drei Schritte von ihnen entfernt sein, da stieß Peter seinen Nachbar an, als wenn er sagen wollte: Jetzt ist's Zeit. Ernst verstand ihn, denn mit einem Satze war er auf und hatte die Gurgel der Schildwache mit einem Griffe erfaßt, welcher wohl den Namen eines eisernen verdiente. Peter war auch nicht müßig: kaum war Ernst aufgesprungen, als auch er den Musketenlauf ergriff und denselben den Händen der Schildwache zu entreißen suchte. Die Drohung des letzteren mußte doch nicht so eitel gewesen sein, vielmehr hatte wohl der Finger an dem Drücker gelegen und in dem wilden Ringen ging der Schuß los.

„Jetzt ist's aus!" schrie Peter, „macht ihn kalt, Ernst, und dann geschwind folgt mir. Wenn nur das infame Vieh nicht wäre; wir müssen es am Ende über den Haufen stechen."

Während dieser hastigen Worte hatte er Elias Hand ergriffen und war eiligst davon gelaufen. Ernst war auf diese Weise sich selbst überlassen und einen Augenblick lang wußte er nicht, was er thun sollte. Es widerstrebte ihm, den Mann zu tödten, und doch sah er keinen andern Ausweg. Endlich war sein Entschluß gefaßt. Den Hals des Mannes loslassend, stieß er ihm mit solcher Gewalt auf die Brust, daß derselbe wie ein Baumstamm zur Erde fiel. Darauf schien Nero gewartet zu haben, denn er sprang jetzt mit seinen Vorderpfoten auf den Gefallenen und deutete durch ein grimmiges Knurren bei jeder Bewegung des Mannes an, daß er gesonnen sei, diese Situation noch etwas zu verlängern.

„So ist's recht, Nero," sagte Ernst sehr erfreut darüber, daß er den Hund und die Nothwendigkeit des Todtschlags zu gleicher Zeit los geworden war. Dann aber lief er, so schnell er konnte, nach der Gegend, wo er Peter und Elias vermuthete. Als er den Saum des Waldes erreichte, stieß er einen leichten Pfiff aus und hatte die Befriedigung, denselben in unmittelbarer Nähe beantwortet zu hören. Noch einige Schritte und er war wieder mit den Freunden vereint.

„Die verteufelte Bestie!" sagte Peter, „ich bin froh, daß wir sie los sind. Doch nun vorwärts ohne Säumen, oder wir werden sogleich das ganze Nest auf dem Nacken haben."

Sie eilten davon, so schnell sie konnten; allein die Dunkelheit der Nacht, das dichte Untergebüsch und die Nothwendigkeit der Vorsicht bei Einschlagung des Weges behinderten ihren Fortschritt dergestalt, daß sie nach Verlauf einer Stunde erst eine unbedeutende Strecke zurück gelegt hatten. Auf einmal hörten sie das Bellen eines Hundes und erkannten die Stimme Nero's, welcher sich ihnen mit großer Schnelligkeit näherte. Das Blut starrte den Flüchtlingen in ihren Adern, denn sie erwarteten nichts anderes, als das augenblickliche Erscheinen ihrer Feinde. Unter diesen Umständen gefangen war die Wahrscheinlichkeit ihres Entkommens nur sehr gering und unwillkürlich entstand in ihrer Seele der Entschluß, ihr Leben so theuer wie möglich zu verkaufen und lieber zu sterben, als sich zu ergeben. Selbst Elias, der jüngste, faßte seinen Revolver mit Energie und alle drei warteten auf die fernere Entwicklung der Dinge.

„Wenn wir nur einen Platz hätten, wo wir uns gegen die Uebermacht vertheidigen könnten. An Verstecken ist bei dem Hunde nicht zu denken."

„Könnten wir den Hund nicht tödten, ehe die Feinde kommen?" meinte Elias.

„Das ist ein guter Gedanke. Ha! was ist das?"

Peter war über einen großen Baumstamm gefallen und seine Stimme tönte aus der Tiefe hervor, als er sagte:

„Kommt hierher! geschwind! Dies ist ein gutes Versteck und wenn wir den Hund tödten können, ehe die Andern hier sind, kann noch Alles gut gehen."

Ernst und Elias folgten der erhaltenen Weisung und krochen zu Peter unter den Baum. Derselbe hatte am Abhange einer Schlucht gestanden und bildete nun bei der Dunkelheit der Nacht ein ziemliches Versteck. Allein gegen das Instinkt des Hundes war Alles Verstecken eitel und das Bellen desselben kam näher und näher.

(Fortsetzung folgt.)

Patriotische Lieder.

Gruß an die deutschen Brüder.

Ihr deutschen Brüder seid gegrüßt,
Am Rhein und wo die Elbe fließt
Und wo es rauscht am Eichenhain:
Wir wollen deutsch und einig sein!
So fest wie unsrer Berge Pracht,
So frei wie deutsche Ebne lacht;
:,: Du schönes Land, Du deutsches Land,
Wir reichen uns die Bruderhand. :,:

Wo deutsche Herzen sich verstehen
Wird jeder Sturm vergeblich wehen,
Und wächst der Feind auch riesengroß,
Zermalmt stürzt er vor deutschem Stoß.
Das deutsche Schwert ist Gottes Schwert,
Es siegt und schützt den eig'nen Heerd;
:,: Du schönes Land, Du deutsches Land,
Wir reichen uns die Bruderhand. :,:

Im Frieden reift das Bürgerglück,
Der Friede sei Dein Meisterstück;
Wenn Mühlen klappern, Schiffe ziehen,
Die Oefen rauchen, Boote fliehen,
Wenn Thron und Hütte fromm und recht,
Dann lebt in Freiheit Herr und Knecht.
:,: Du schönes Land, Du deutsches Land,
Wir reichen uns die Bruderhand. :,:

An Deutschlands Krieger.

Von Adolf Strodtmann.

Die Kriegsdrommeten dröhnen durch's deutsche Vaterland
Den Ruf mit lauten Tönen: Auf! nehmt das Schwert zur Hand!
Den Höhnern unsrer Ehre zahlt heim mit Schimpf und Spott!
Stehi auf vom Fels zum Meere! Hilft euch, so hilft euch Gott!
Mag wieder blutig tosen der Sturm der Völkerschlacht,
Der einst schon die Franzosen zum schmälen Fall gebracht!
Sie sollen's heut erfahren, daß wir zusammenstehn
Noch wie vor funfzig Jahren, wo Deutschlands Banner wehn!

Hei, tapfre Preußenknaben von Weichsel, Elb und Rhein,
Hei, lust'ge Bair'n und Schwaben von Donau, Lech und Main,
Hei, wackre Sachsen, Hessen, Brüder vom Nordseestrand,
Wollt ruhmvoll jetzt euch messen im Kampf fürs Vaterland!
Laßt ruhen Zwist und Hader des alten trotz'gen Muths —
Ist deutsch in jeder Ader doch jeder Tropfen Bluts!
Der Zwietracht Schatten schwinden, sobald der Hahn gekräht,
Kein Deutscher ist zu finden, der Deutschland je verräht!

Was konservativ? Wir Alle sind heut konservativ,
Weil uns zum Schutz vorm Falle das Vaterland berief!
Als Fortschrittsmänner stürmen wir vorwärts allesammt,
Bis hoch von allen Thürmen das Siegesfeier flammt!
Nicht eher sei beschieden uns froher Willkommsgruß,
Bis wir dem Feind den Frieden dictirt am Seinefluß!
Es blinken Schwert und Speere! Zum Rhein und über Rhein!
Mit Gott für Deutschlands Ehre in Frankreichs Herz hinein!

Die Wacht am Rhein.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
Und aller Augen blitzen hell;
Der deutsche Jüngling, fromm und stark,
Beschirmt die heil'ge Landesmark.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Und ob mein Herz im Tode bricht,
Wirst du noch drum ein Wälscher nicht,
Reich, wie an Wasser Deine Fluth,
Ist Deutschland ja an Heldenblut.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Auf blickt er in des Himmels Blau'n,
Wo todte Helden niederschau'n,
Und schwört mit stolzer Kampfeslust:
Du Rhein bleibst deutsch, wie meine Brust!
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

So lang' ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betritt kein Feind hier Deinen Strand.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind;
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wir Alle wollen Hüter sein.
Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.

☞ Carrier's patentirtes, tragbares Musquito-Netz, unentbehrlich in jetziger Zeit, ist in Alexanders „Spiegel Depot," 321 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. zu haben. 21jl2w

☞ Das neue photographische Atelier in Hyde Park ist am Ende der Straßen-Eisenbahnlinie. Die besten Bilder werden daselbst angefertigt und für Zufriedenheit garantirt. Sprecht bei ihm vor. 14ap70

☞ Die beste und größte Auswahl von Wasserkühlern verkaufen die Gebrüder Leonard sehr billig. Gegenüber dem Courthause. 26mi

☞ Gebrüder Leonard, gegenüber dem Courthause, halten auf Lager einen großen Vorrath von Gummischlauch zum Spritzen der Straßen und Gärten und verkaufen billig. 26mi

Privat-Verkauf.

Ein zweistöckiges Framegebäude, von Christian Fera als Store benutzt und Ecke der Penn Avenue und New Straße gelegen, ist nebst Lotte zu verkaufen. Das Haus ist 24 bei 44 Fuß und 22 Fuß hoch. Die Lotte ist 60 bei 190 Fuß, mit Alley hinten. Alle Rechte auf Grund und Boden. Zu erfragen auf dem Platze selbst oder in dieser Druckerei. 28jl3m

Eine gute Gelegenheit.

Der Unterzeichnete offerirt zum Verkauf eine Lotte, gelegen an Remington Avenue, in der 11 Ward von Scranton. Die Lotte ist 40 Fuß Front und 200 Fuß tief und umzäunt. Bedingungen leicht. Nachzufragen in der Office von J. H. Campbell, 416 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. 28jl

Zu verkaufen:

Drei Lotten in Petersburg, gelegen an der John Straße, in dem Block, wo die Hrn. Richter und Bieder wohnen. Die Lotten werden billig verkauft und der Rechtstitel ist unbestreitbar. Nähere Auskunft ertheilt Aldermann John Buttermann in Petersburg. 14jl1m

Nachricht.

Für diejenigen, die ihr Leben versichern wollen, bietet die Commonwealth Cooperative Lebens-Versicherungs-Gesellschaft die beste Gelegenheit, Familien auf dem billigsten und sichersten Wege zu versichern. Für die Einwohner der 11. und 12. Ward diene zur Nachricht, daß Herr Theodor Hessinger als Agent daselbst Jedem Auskunft ertheilt und Application für Mitgliedschaft aufnimmt.
Chas. W. Vetter,
4ag Agent für Scranton und Umgegend.

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.
Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

So lang mer singt, ist d'Kirch net aus!

Julius Wellner hat seine Werkstätte von dem Keller an Lackawanna Avenue nach Hrn. John Horn's, an Penn Avenue, verlegt; er arbeitet immer noch für Arm und Reich, trotzdem daß gewisse—Fresco- und Schildmaler—aussagen, es wäre nicht mehr nöthig, ihn mit Aufträgen zu beehren, indem er doch bald Scranton verlassen würde.
Mich bemühend, das Zutrauen des Publikums ferner zu erhalten, zeichnet
Achtungsvoll
14jl Julius Wellner, Maler.

Schrumpff & Andres,
Wein u. Liquor-Händler,

9te Straße, zwischen 5. und 6. Avenue, unterhalb Fellows Corner,
Hyde Park.
Unsere Weine und Liquöre sind sämmtlich erster Qualitat und wir verkaufen dieselben so billig, als irgend ein anderes derartiges Geschäft. In Verbindung damit halten wir oder liefern zu den billigsten Preisen Flaschen, Gläser, Krüge rc. Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.
4ag70 Schrumpff & Andres.

Scranton Haus,

Victor Koch, Eigenthümer.
Dieses schöne und bequeme Hotel, gerade dem Depot gegenüber gelegen, ist seit dem 1. April in den Besitz von Victor Koch übergegangen, welcher dasselbe durch und durch renovirt hat. Mit dem Hotel ist eine Restauration für Damen und Herren verbunden, wo warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden.
Zur Accomodation für Reisende ist ein schönes Lesezimmer und ein Billardsaal (mit vier Phealon Billiards) eingerichtet werden.
Der hubsch eingerichtete Ice Cream Salon ist jetzt eröffnet und Ice Cream von entschiedenem Wohlgeschmack wird zu allen Zeiten servirt.
7ap70 Victor Koch, Prop'r.

„Mansion Hotel,"

C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.
Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Excursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.
28ap70 C. C. Battenberg.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.
Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.
Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:
„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Essig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei
J. Appert,
30f9 No. 227 Penn Avenue

William Baker's
Wein u. Liquor-Geschäft,

Main Straße, Hyde Park.
Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.
Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.
William Baker,
10mz Proprietor.

Wein & Liquor-Handlung

von J. Appert,
No. 227 Penn Avenue, Scranton.
Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30f9

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,
Peter Burschel, Proprietor,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,
hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.
Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten Kommt zur Keystone Halle geritten!
Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,

Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.
Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.
Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.
Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.
Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.
Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

Charles Robinson,

313 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten
Weine, Liquöre, Bitters.
Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten
Weinen und Liquören,
und wird es auch in Zukunft ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.
Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.
Importirtirte und amerikanische Cigarren, Bier- und Wein-Gläser, Korbflaschen, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirthschaft Gehörende in großer Auswahl.
Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnen
Achtungsvoll
Charles Robinson.
11f9ba

Philip Robinson,
Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10jr6

Friedrich Schrader,

Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

Schalk's
berühmtes Newark
Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei
Charles Tropp,
211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.
Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.
Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70
Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in No. 520 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Courthause, unter der Firma
B. SIMON & CO.,
eine Wholesale und Retail
Wein & Liquor-Handlung
am heutigen Tage eröffnet.
Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen, französischen und spanischen Weine, importirt und einheimischer Liquöre rc., sowie die, unter den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die vorzüglichste und billigste Waare jeder Conkurenz zu spotten.
Besonders aufmerksam machen wir auf unsere „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeichnete Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia Verdauungsschwäche rc. selbst von medizinischen Facultäten anerkannt und empfohlen wird.
Scranton, 1. März 1870.
B. Simon & Co.
B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,
Harmonie Garten
und Hotel,

Northampton Straße, zwischen Canal, Wilkesbarre, Washington und ...
Gute Beherbergung für Reisende und reelle Bedienung.
Für genügende gute Stallung für Pferde ist gesorgt. 30jl8

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,
ist gerade der Ort, wohin der von des Tages Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergeht die prompte Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles, schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein
3f70 Der Professor.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.
Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.
Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnet sich Eduard Günster.
30. Juli 1868.—ba

"Græber House",

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist ebenzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1868. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton, Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.
Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15o9) Wm. Hensel.

Philip Kintzle,
Hyde Park Salon,

Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine hält ich stets an Hand. Kalte Speisen zu jeder Zeit.
Freunde eines guten Labetrunkes und ... zum Besuche eingeladen, unter Zusicherung ... licher Bedienung. 23aafibo

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.
Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.
23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schodt,
Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,
hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.
Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 2188

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.
N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.
29ap9 A. v. Schlümbach,
Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.
Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.
Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25m9
Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.
Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Starkung und Erfrischung nöthig ist.
Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.
Ein feiner Saal für Damen und Familien.
Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freunde
25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.
Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.
Das ausgezeichnete „Orchestrion" und die durchgreifende Ventilation machen dieses Lokal zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in der Stadt. (10jn) John Zeidler.